



Positive Peer Culture (PPC)

Gemeinsam stark: Jugendliche unterstützen Jugendliche - Ein Peer-to-Peer Projekt zu Stärkung der psychischen Gesundheit von Jugendlichen der Kinder- und Jugendgesundheit

Positive Peer Culture (PPC)

Der Ansatz Positive Peer Culture (PPC) hat zum Ziel, unterstützende und positive Gemeinschaften unter Jugendlichen zu fördern. Das von Harry H. Vorrath und Larry K. Brendtro entwickelte Konzept basiert auf der Überzeugung, dass Jugendliche über wertvolle Ressourcen verfügen, um sich gegenseitig bei Herausforderungen zu unterstützen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln (Vorrath & Brendtro, 2007; Brendtro & Vorrath, 2011).

Im Zentrum steht die Förderung von Resilienz, sozialer Verantwortung und gegenseitiger Unterstützung. Das Kernelement von PPC sind in regelmässigen Abständen, moderierte Gruppengespräche. Schülerinnen und Schüler bringen freiwillig Anliegen aus ihrem Schulalltag ein. Die Gruppe hört zu, stellt Verständnisfragen und entwickelt gemeinsam mögliche Lösungsansätze. Die ratsuchende Person entscheidet selbst, welche Anregungen sie umsetzen möchte. Eine erwachsene Fachperson moderiert den Prozess und sorgt für einen respektvollen und sicheren Gesprächsrahmen.

In den Gruppengesprächen können sowohl alltägliche Herausforderungen wie z.B. Lernschwierigkeiten, Konflikte mit Freundinnen und Freunden oder Unsicherheiten bezüglich der Berufswahl als auch belastendere Themen wie Konflikte mit Autoritätspersonen, aggressives Verhalten oder Suchtmittelkonsum besprochen werden. Alltagsprobleme bieten dabei häufig einen niederschweligen Einstieg und unterstützen den Aufbau von Vertrauen innerhalb der Gruppe (Steinebach et al., 2018).

PPC stärkt soziale Kompetenzen, Empathie, Selbstwirksamkeit und Partizipation. Gleichzeitig fördert der Ansatz ein positives Klassenklima, die soziale Integration sowie eine lösungsorientierte Gesprächskultur (Steinebach et al., 2018; Krauss et al., 2026). Im Unterschied zum Klassenrat, der sich hauptsächlich mit Anliegen der gesamten Klasse beschäftigt und von der Lehrperson geleitet wird, stehen bei PPC die persönlichen Anliegen einzelner Schülerinnen und Schüler im Mittelpunkt. Die Jugendlichen übernehmen dabei aktiv Verantwortung füreinander, während die moderierende Fachperson den Prozess begleitet (Steinebach et al., 2018).

Im Rahmen des Pilotprojekts erhalten interessierte Schulen die Möglichkeit, PPC schrittweise einzuführen und im Schulalltag zu erproben. Die Schulen werden bei der Einführung fachlich begleitet und bei der Umsetzung der Gruppengespräche unterstützt.

Mit ihrer Teilnahme leisten die Schulen einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Projekts «Gemeinsam stark», welches zum Ziel hat, die psychische Gesundheit von Jugendlichen zu stärken. Gleichzeitig fördern sie das soziale Miteinander, die Eigenverantwortung und die Partizipation ihrer Schülerinnen und Schüler.